

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herren Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Amen

I Die Fünf in Latein und die harten Worte¹

Liebe Gemeinde,

ein Schüler kommt nach Hause. Der Lehrer hatte ihn schon Worte an den Kopf geworfen und jetzt muss er es zu Hause sagen: Im Gepäck hat er wieder einmal eine fünf in Latein.

Gelernt hatte er eigentlich ja schon, aber genauso interessant waren auch Computerspiele, mit Freunden Fußball spielen, eigentlich war alles verlockender als sich an den Schreibtisch zu setzen und Vokabeln zu Pauken.

„Da siehst du es“ sagt die Mutter, als er seine Schulaufgabennote beichtet. „Wieder nicht gelernt. Wenn du ehrlich bist, du warst faul. Wenn du dein Verhalten nicht änderst, wirst du durchfallen.“

Harte Worte, das hat gesessen. Worte die den jungen Schüler treffen, klein und auch traurig machen.

Von treffenden, ja durchdringenden Worten handelt heute Abend auch unser Predigttext.

Ich lese den Predigttext aus dem Hebräerbrief, Kapitel Vier die Verse 12 und 13:

12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

II Big Brother is watching you – vor Gott ist alles offenbar

Wenn wir den Text zum ersten Mal hören, geht er auch sprichwörtlich durch Mark und Bein.

Gott als drohender Richter mit dem zweischneidigen Schwert. Als ob eine Seite einer scharfen Klinge nicht gereicht hätte!

So ein Schwert kann schwere Verletzungen hervorrufen. Und jetzt ist Gottes Wort noch lebendiger und schärfer als eben dieses Schwert und dringt durch uns durch. Ganz fein teilt Gottes Wort uns. Es trennt unseren Körper und unsere Seele und ist ein Richter unserer Gedanken und Seelen.

Da ist erstmal keine Rede von dem liebenden Gott oder von Jesus der sich uns annimmt. „Big Brother is watching you – Der große Bruder beobachtet uns.“ Wie in George Orwells Roman

¹ Die Einteilung der Predigt dient der Strukturierung und wird während der Predigt nicht vorgelesen.

„1984“. Dort befindet sich die Hauptperson in einem totalitären Staat, in dem die Einwohner ständig überwacht werden, ihnen keine Privatsphäre mehr bleibt.

„Big Brother is watching you“ - vor dem großen Herrn ist nichts verborgen: Wie nackt stehen wir da, all unsere innersten und tiefsten Gedanken und Gefühle sind vor ihm ausgebreitet.

Eigentlich glaubt man doch:

„*Die Gedanken sind frei...*“ Nein, das sind sie eben nicht. Wir stehen bei Gott im Wort. Vor ihm müssen wir uns erklären. Da helfen auch keine Ausflüchte.

III Das Wort Gottes in der Bibel

Die Bibel ist voll von Gottes Wort. Menschen haben über lange Zeit Erfahrungen mit Gott aufgeschrieben und Gottes Wort festgehalten. Dabei wirkte es immer unterschiedlich. Es begegnet uns in den verschiedensten Formen in der Bibel.

Gottes Wort ist gleich ganz am Anfang dieses Buches, im ersten Schöpfungsbericht. „*Und er sprach: Es werde Licht!*“

Gottes Wort ist nicht nur lebendig, es macht auch lebendig. Auch uns Menschen. „*Und Gott sprach: Lasset uns einen Menschen machen.*“ Er schafft durch sein Wort die Schöpfung. Was für eine wunderbare Macht, die nur durch das Wort ergeht. Er hat die Erde und den Himmel gemacht und hält diese zusammen.

Gottes Wort ergeht an die Propheten im Alten Testament: Jeremia, Jesaja, Amos. Was diese im Auftrag Gottes den Menschen zu sagen haben, war oft auch voll Schärfe und Anklage. Den Menschen wurden ihre Verfehlungen vorgehalten.

Aber er möchte auch, dass sein Wort Frucht bringt, wie wir es heute im Evangelium gehört haben. Gottes Wort als Samen, der aufgeht. Gottes Wort, das in einem Menschen aufgeht.

Und Gott selbst ist das Wort. In Jesus, seinem Sohn, im Johannesevangelium als fleischgewordenes Wort bezeichnet.

Jesus, die frohe Botschaft, die Liebe Gottes.

Wie passt das zusammen, Gott als strafender Richter, der uns mit seinem Schwert bloßstellt? Dabei hören wir doch immer davon, dass wir Gottes Kinder sind. In unserer Gotteskindschaft sind wir in einer Beziehung mit Gott. Wir hören doch immer von einer liebevollen Verbindung, dass Gott uns liebt.

Und jetzt dann Gott mit seinem Wort, das uns durchdringt und richtet.

IV Wir Menschen als Kinder Gottes

In der Erziehung von Kindern muss man manchmal Grenzen setzen. Auch wenn es da kein Patentrezept gibt und jedes Kind verschieden ist. Im Nachhinein muss ich sagen, es ist gut wenn Eltern einen nicht alles durchgehen lassen.

Nein sagen, den Spiegel vorhalten. Kinder mögen das nicht. Niemand mag das gerne und auch mir fällt es oft nicht leicht, Kritik anzunehmen. Auch wenn sie berechtigt ist und auch wenn ich es eigentlich besser weiß.

Es ist aber auch ein blödes Gefühl, wenn man seine Fehler vorgehalten bekommt. Wer mag es schon, darauf hingewiesen zu werden, dass man schlecht gehandelt hat? Wieder einmal. Da steht man wie nackt und bloß da. Und manchmal ist dieses Gefühl, bloßgestellt zu sein, so stark, als ginge es durch unseren ganzen Körper.

Dabei gehört es dazu, Kritik zu bekommen und mit Kritik umzugehen. So wie Kinder lernen, dass es ein geregeltes Zusammenleben gibt. Und auch, wenn wir es nicht gern haben, wir brauchen jemanden, der uns unsere Fehler, unser Innerstes, offenlegt.

Daher ist es auch wichtig, diese Seite Gottes zu betonen. Die Gnade Gottes, die uns allen gilt, geht eben nicht ohne die Anklage.

Es ist noch nicht so lange her, dass den Menschen ein um alle Sünden wissender Gott gepredigt wurde, ohne dabei die Liebe Gottes zu den Menschen zu betonen. Viele Menschen wurde Angst vor Gott gemacht, es vergiftete die Beziehung. Wie in George Orwells 1984. Der Vater im Himmel als strenger Aufpasser.

Allein unser Predigttext könnte dies auch nahelegen. Aber dem ist nicht so. Gottes Wort ist eben *mehr* als ein zweischneidiges Schwert.

Gottes Wort ist die Liebe, ist seine frohe Botschaft. Gottes Wort ist Jesus Christus. Gott tritt zu uns in eine Beziehung „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Eine Botschaft, die uns heute auch noch gilt und die uns begeistern darf. Jesus hat zu den Menschen gesprochen. Er ging zu denen, deren Herz schwer war mit Verfehlungen. Fressern und Weinsäufern, Huren und Zöllner. Er hat ihre Gedanken und Sinne des Herzens offengelegt. Aber diese Menschen kehrten um. Sie merkten, dass dieser Jesus sie nicht verachtet, sondern annimmt und sie spürten etwas von der Liebe Gottes.

Wie hat Martin Luther Gottes Liebe so schön beschrieben: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da von der Erde bis an den Himmel reicht.“ Es ist also genug von Gottes Liebe für alle da.

Wir sind eingeladen, uns das Wort Gottes nicht nur im Gottesdienst sagen zu lassen, sondern es zu lesen, zu hören, zu singen oder unseren Mitmenschen zu sagen. Wir als Gottes Kinder sind eingeladen, sein Wort weiterzutragen.

Denn Gottes Wort kann wie ein Samen in uns fallen und uns neue Wege zeigen. Sich nach langem Streit versöhnen. Auf Menschen zugehen, die fliehen mussten. Etwas in meinem Leben ändern, das mir schadet.

Es kann nerven, sich mit seinen Fehlern auseinander zu setzen. Sich bewusst zu machen: Ja, ich bin nicht perfekt. Aber sich seinem Makel zu stellen und daran zu arbeiten, befreit. Da

können wir Gott wie in unseren Psalm 139 loben und sagen: „*Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz.*“

Wir können hinterher befreit weitergehen, in dem Wissen: Gott hasst die Sünde, aber er liebt die Sünder. Bei Gott bin ich angenommen, gerade mit meinen aufgedeckten schwachen Stellen. Meine Seele und mein Herz können Gott dafür loben und danken.

V Gott, der wie eine Mutter tröstet

Für Gott als einen guten Freund, als Vater und Mutter, der auch schwierige Dinge anspricht und den Weg mit mir geht. Der mich durch seinen Anspruch fordert, aber auch durch seinen Zuspruch tröstet.

So sagt es auch die Jahreslosung aus Jesaja 66. Gott spricht: „*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet*“

Der Junge mit der fünf in Latein wird nach der Standpauke von seiner Mutter in den Arm genommen. „Alles halb so schlimm,“ sagt sie zu ihrem Sohn. „Dann setzen wir uns eben gemeinsam hin und lernen Vokabeln. Ich habe dich lieb“ Der Junge ist dankbar, für die Worte, aber auch für den Trost.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.